



Was bedeuten die Corona-Beschränkungen für unsere Vereinsarbeit?

Liebe NaturFreunde-Mitglieder,

vor zwei Monaten hatte sich niemand von uns vorstellen können, dass wir innerhalb kürzester Zeit unser komplettes Leben wegen einer weltweiten Viruserkrankung umstellen müssen. Nachdem dies seit Wochen zentrales Nachrichtenthema ist und jeder informiert ist und eigene Erfahrungen gemacht hat, wollen wir auch gar nicht weiter darauf eingehen.

Als Vereinsvorstand mussten wir erst mühsam verstehen lernen, was jetzt nicht mehr erlaubt ist oder aus gegenseitiger Rücksichtnahme zu unterbleiben hat. Stolz hatten wir auf unserer Hauptversammlung am 30. Januar noch unser Jahresprogramm vorgestellt und hatten gehofft ein weiteres gutes Jahr anzuhängen. COVID19 sagte uns gar nichts und was wir aus China in den Nachrichten mitbekommen hatten, war noch ganz weit weg. Aber schon Tage darauf kamen erste Warnungen und erste Infektionsfälle traten auch in Deutschland auf. Die einzige und bislang letzte Vereinsveranstaltung war dann der Monatsabend mit den Filmen von Eckhard Baschin über die Sanierung der Kaltenburg. Alle anderen Programmpunkte des Jahresprogramms mussten eingestellt werden. Die Absage unseres traditionellen Maifestes im Hasenloch mit dem Musikverein Stadtkapelle schmerzt besonders.

Nachdem man die Nachrichten genauer angeschaut hat, war eines ganz klar: Ältere Personen unterliegen einem deutlich höheren Risiko bei Infektionen gegenüber jüngeren Menschen. Da sind wir schon bei unserer Mitgliederstruktur. 150 unserer rund 200 Mitglieder haben das 50. Lebensjahr bereits überschritten. 81 Mitglieder sind älter als 70 Jahre. Auch wenn man sich die Besucherstruktur im Hasenloch anschaut, da haben wir zumindest innerhalb des Hauses eher älteres Publikum. Im Interesse unserer Gäste, Mitglieder und Hausdienste müssen wir alles tun um Ansteckungen zu verhindern. An der schnellen, kurzfristigen Schließung unseres Wanderheimes Hasenloch führte kein Weg vorbei. Schmerzlich ist auch, dass der mit viel Aufwand gepflegte Spielplatz ebenfalls abgesperrt werden musste. Gerade die ersten schönen Tage im Jahr haben immer zahlreiche Eltern mit Kinder angelockt.

Die Einschränkungen sind keineswegs kurzfristiger Natur. Nachdem was wir inzwischen wissen, ist davon auszugehen, dass wir die nächsten zwei Jahre

Schutz- und Vorsichtsmaßnahmen einhalten müssen. An eine kurzfristige Hausöffnung ist also noch nicht zu denken. Wir werden die offiziellen Behördenmitteilungen und Regelungen genau verfolgen und darauf abgestimmt beraten, ob und wann wir Vereinsaktivitäten und den Bewirtschaftungsbetrieb im Hasenloch wieder aufnehmen können. Aus heutiger Sicht kann das frühestens ab Juli sein und das vermutlich noch mit deutlichen Einschränkungen.

Einen Trost haben wir. Wir sind finanziell solide aufgestellt und auch eine längere Schließung des Hauses wird unseren Verein nicht in Schwierigkeiten bringen. Lasst uns hoffnungsfroh nach vorne blicken und hoffentlich mal wieder bei bester Gesundheit im Hasenloch zusammenkommen.

Wer Hilfe oder Unterstützung benötigt, soll sich bitte melden.

Haltet Abstand und bleibt gesund!

Werner Gohle

Ernst Manet

Hans Mack

NaturFreunde-Infoblatt und Corona

Mitte März war ich ganz hoffnungsfroh, das Infoblatt bald in die Druckerei geben zu können. Hatte ich doch schon die meisten Artikel beisammen. Doch da war es plötzlich nicht mehr angebracht unsere Austräger von Haus zu Haus zum Verteilen des Blattes zu schicken und der Ansteckungsgefahr auszusetzen. Wir hatten bislang konsequent an der gedruckten Version festgehalten, da etliche unserer Mitglieder entweder die Papierform vorgezogen haben oder auch gar keine Möglichkeit haben die Ausgaben aus dem Internet abzurufen. So hatten wir zunächst mal von der Fertigstellung abgesehen. Das Veranstaltungsprogramm hatte sich durch die inzwischen eingetretenen Kontaktbeschränkungen auch erübrigt.

Jetzt ist es aber höchste Zeit, unseren Mitgliedern wieder ein paar Lebenszeichen aus dem Verein zukommen zu lassen. Wir geben dieses Infoblatt zunächst mal als Online-Ausgabe heraus. Wir überlegen auch, ob wir eine beschränkte Anzahl drucken lassen und dann eventuell per Post verschicken. Zumindest in dem neuen Schaukasten außen am Hasenloch können wir es aushängen.
Hans Mack

Was gab es von der Hauptversammlung 2020 zu berichten?

Werner Gohle eröffnete die Hauptversammlung am 1. Februar 2020 und fasste die wesentlichen Ereignisse des zurückliegenden Berichtsjahres zusammen. Auf die Wiedergabe der einzelnen Gruppenberichte wird an dieser Stelle verzichtet, da unterjährig über die Vereinsarbeit in der NaturFreunde-Info berichtet wird.

Nach der Totenehrung zu Beginn der Versammlung stellte er heraus, dass die Gewinnung neuer Mitglieder eine Hauptaufgabe für die nächsten Jahre sein wird und diese auch zur Mitarbeit bewegt werden müssten. Hierzu hatte uns auch der Landesverband mit seinen Stärkeberatern unterstützt. Eine wesentliche Erkenntnis aus der Beratung war, dass wir die Vorteile einer Mitgliedschaft besser herausstellen müssten. Hierzu wurde auch ein Plakat erstellt, das in einem Schaukasten, der beim Eingang angebracht wird und auf den Toiletten ausgehängt wird.

Am meisten Erfolg habe aber die persönliche Ansprache. Deshalb der Aufruf an alle: Sprecht Freunde und Bekannte an. Um den Fortbestand unseres Vereines und des Hauses zu sichern brauchen wir neue aktive Mitglieder. Wir brauchen Leute, die Hausdienst machen, beim Arbeitsdienst mitmachen und auch bei unseren traditionellen Festen Dienste übernehmen.

Schon seit Jahren helfen die Panscherhexen beim 1. Mai. Und wir haben jetzt bei anderen Vereinen angefragt ob sie uns dieses Jahr beim 1. Mai unterstützen können. Allein mit unseren Mitgliedern ist es nicht mehr zu schaffen. Die andere Möglichkeit wäre, das Angebot auszudünnen, die Öffnungszeiten des Hauses zu reduzieren. Ich hoffe, da sind wir uns einig: Das wäre der Anfang von einem baldigen Ende.

Das ist auch der Zeitpunkt um Danke zu sagen: hier ist mir mal wieder bewusst geworden, wie rege doch die Mitarbeit ist. Zu wem man alles „Danke“ sagen sollte.

Dank an alle Hausdienste, die dafür sorgen, dass wir das Haus über das ganze Jahr offen halten können.

Dank an die Arbeitsdienste, die mit ihrem Einsatz dafür stehen, dass wir das ganze Jahr ein warmes Haus haben, dass das Zelt auf- und abgebaut wird. Dank an die Frauengruppe, die mit ihrer liebevollen Dekoration das ganze Jahr über unser Hasenloch in eine gute Stube verwandeln.

Dank auch an die Fotogruppe, die mit ihren Bildern für Abwechslung im Hasenloch sorgen und auch mit ihren Fotovorträgen unser Programm bereichern.

Dank an die Arbeitsgruppe am Mittwoch, die für Sauberkeit rund ums Haus sorgt, Reparaturen ausführt und unser Grundstück pflegt.

Dank auch an den Hausverwaltungsverein und hier speziell an Wolfgang Junginger, der trotz mancher Widrigkeiten es immer wieder schafft, die Hausdienste zu organisieren. Der den ganzen Einkauf erledigt, die Kuchen am Samstag bringt, den Ablauf und die Versorgung für unsere Feste besorgt. Die Belegung des Hasenlochs verwaltet und die Gäste betreut. Und noch einiges mehr.

Danke unserer Mandolinengruppe, die mit ihren Konzerten einen jährlichen Höhepunkt unseres Jahresprogramms darstellen und natürlich auch zum festlichen Rahmen unserer Jubilareiern und Feste beitragen.



Die Mandolinengruppe mit Unterstützung von Schnaitheimer NaturFreunden bei der Jubliarehrung 2019



Auftritt der Mandolinengruppe bei der Vesperkirche 2020

Dank auch an den Arbeitskreis „Natur und Umweltschutz“. Mit seinen Beiträgen ist er fester Bestandteil unseres Jahresprogramms und treibende Kraft beim Naturlehrpfad. Sowie ein wichtiger Ratgeber und Mahner bei allen Naturschutzangelegenheiten in unserer Stadt.

Einen großen Dank an Thorsten Ostrowski, der regelmäßig die Spielplatzkontrolle durchführt. Nur so kann gewährleistet werden, dass wir ohne Angst den Spielplatz weiter betreiben können. Hier auch nochmals Dank der Mittwochsgruppe, die bei Mängeln unverzüglich zu Gange ist um sie zu beheben.

Speziellen Dank auch an Hans Mack, der in Eigenregie in jedem Quartal ein Infoblatt erstellt bis zur druckfertigen Vorlage und es dann auch noch zu den Verteilern bringt. Auch an die Verteiler meinen Dank.

Dank auch an die Mitglieder des Ausschusses. Wir haben uns im Berichtszeitraum 8 mal zu ordentlichen Sitzungen getroffen.

Themen waren: Unsere Feste – der 1. Mai, der Weißwurstfrühschoppen. Die Bewirtung beim Bosch-Wandertag. Die Ausrichtung unserer Jubilareife. Der Jahresausflug nach Lindau. Die Jahreaabschlussfeier.

Ein Thema, das uns jetzt das zweite Jahr begleitet, ist der Barfußpfad, den wir neben dem Spielplatz anlegen wollen. Die Pläne sind fertig, Ernst hat bei der Bundesgruppe einen Zuschuss ausgehandelt. Was noch fehlt sind ausreichend Arbeitskräfte, die sich einbringen wollen. Ich hoffe aber sehr, dass wir es dieses Jahr schaffen.

Eine Veränderung gibt es auch noch. Unser Grundbesitz hat sich vergrößert. Wir konnten unter Federführung von Ernst Manet das Grundstück unterhalb der Hecke beim Spielplatz dazukaufen. Inzwischen ist es vermessen, dafür dem Jürgen Häussler unseren Dank. Wir können dran gehen es zu nutzen.

Martin Hollarek: Ein begeisterter Fotograf

Unser NaturFreunde-Mitglied Martin Hollarek präsentiert in schöner Regelmäßigkeit tolle Aufnahmen und auch die eine oder andere Postkarte, die es von unserer Gegend zu kaufen gibt, stammt von ihm. Ich habe in jetzt einmal zu seinem Hobby interviewt und freue mich, dass er uns auch einige großartige Aufnahmen zur Veröffentlichung zur Verfügung gestellt hat. Alle Bilder dieses Artikels stammen von Martin Hollarek.



LKW-Anhänger mit Polizei-Bobbycar

Martin, Du fotografierst schon seit Jahrzehnten. Wie kamst du zu diesem Hobby?

Als Jugendlicher habe ich es immer abgelehnt, fotografiert zu werden und daher auch das Fotografieren nicht gemocht. Aber als dann unsere Kinder auf die Welt kamen, musste eine Kamera her, damit wir

die Entwicklung unseres Nachwuchses dokumentieren können. Widerwillig musste ich mich also mit diesem Thema auseinandersetzen und dabei kam ich zu dem Schluss, dass ich dann wenigstens eine ordentliche Kamera haben möchte – wenn schon, denn schon!

Von meinem Bruder inspiriert (und auch gesponsert) startete ich daher gleich mit einer Spiegelreflexkamera.

Von Anfang an nutzte ich meine Kamera nicht nur zum Fotografieren der Kinder, sondern suchte stets auch nach Motiven in der Natur. Schmetterlinge, Landschaft und später dann auch Makrofotografie. Eben alles, was mit meiner Ausrüstung und dem schmalen Budget einer jungen Familie möglich war.



Seeadler, Feldbergsee (Haliaeetus albicilla)

Als ich vor einigen Jahren meine alten Dias in die digitale Welt übernommen habe, wurde mir beim Einscannen der alten Fotos schnell klar, dass kein Meister vom Himmel fällt und dass ich seit damals doch einiges dazu gelernt habe. Diese Erkenntnis hat dazu geführt, dass ich hauptsächlich Familienfotos eingescannt habe, da viele meiner früheren Naturfotos einfach schlecht waren, teilweise meiner eher schlichten Ausrüstung geschuldet, aber vor allem, weil ich mich fotografisch deutlich weiterentwickelt hatte und mir meine alten Bilder einfach nicht mehr gefielen.

Du hast beeindruckende Aufnahme von Gebäuden, Landschaften, Bäumen und Pflanzen gemacht. Findest Du die Motive zufällig oder gehst Du bei der Motivsuche manchmal auch systematisch auf „Jagd“?

Was die Motivsuche angeht, ist es immer beides: Ich liebe es, gezielt zum Fotografieren zu gehen und dazu auch extra auf Reisen zu gehen. Häufig verreise ich dann gemeinsam mit meinem Freund Gerald Abele, der ein engagierter und richtig guter Naturfotograf ist.

Aber auf Zufallsmotive sollte man ebenfalls immer gefasst sein, daher gehe ich nur sehr selten ohne eine Fotokamera aus dem Haus. Es gibt heutzutage ja sehr gute Kompaktkameras, mit denen man gute Fotos machen kann und viele Einstellmöglichkeiten hat.

So konnte ich vor in paar Jahren mitten in Ulm (während meiner Mittagspause) einen Eisvogel fotografieren, der an der Blau auf der Jagd nach einem Mittagessen war.



Feuergoldwespe (Gemeine Goldwespe, Chrysis ignita)

Für Naturfotografen gilt immer der Grundsatz: Je mehr Zeit man draußen in der Natur verbringt, desto eher kann man gute Fotos erwarten. Es kommt eben auch häufig vor, dass man draußen war und ohne ein einziges gutes Foto nach Hause kommt.



Taubenschwänzchen (Macroglossum stellatarum)
Flugaufnahme an wilder Narzisse

In den letzten Jahren hast Du ausgedehnte Reisen von der Nordseeküste bis Spanien unternommen und dabei gezielt Stationen für besondere Tier- und Vogelaufnahmen besucht. Kannst Du ein paar Stationen erläutern und von Deinen Erlebnissen dort berichten?

Von meinem Freund und Fotoreisepartner hatte ich faszinierende Fotos von der spanischen Extremadura gesehen und immer davon geträumt, dort mal hinzufahren. Im April 2018 war es dann soweit und der Traum wurde Wirklichkeit.

Ich habe schöne Fotos in Ungarn, am Neusiedler See, auf Rügen, an der Müritz, an der Peene, bei Mainz, am Federsee und an vielen anderen Orten gemacht. Erlebt habe ich dabei so viel, dass ich lange darüber erzählen könnte. Beispielsweise entdeckte ich in Ungarn ein Turmfalkenpaar, das sechs Jungvögel im Nest hatte, von denen einer viel

kleiner und schwächer war, als seine Geschwister. Man würde erwarten, dass dieses Küken wohl nicht durchkommen wird. Ich konnte jedoch zu meiner Verwunderung beobachten, dass die Eltern von Zeit zu Zeit das kleinste Küken von den Geschwistern abschirmten und es gezielt mit ordentlich Futter versorgten, sodass am Ende meines Urlaubs alle Jungvögel gleich groß und kräftig waren. Offensichtlich war das Futterangebot in diesem Jahr so üppig, dass dieses Verhalten möglich war.

Ich hätte gerne erlebt, wie die Jungen flügge werden und ausfliegen, aber dazu hat meine Urlaubszeit leider nicht ausgereicht.



Montage Gänsegeier Landeanflug auf Felsen Extremadura, Spanien

Reißt Dir beim Auflauern auf besondere Tieraufnahmen auch mal der Geduldsfaden?

Natürlich nicht, sonst hätte ich nicht schon viele gute Tierfotos machen können!

Spaß beiseite und jetzt aber ehrlich: Man braucht bei der Tierfotografie oft eine Eselsgeduld.

Viele denken, dass es besonders viel Geduld braucht, um z.B. einen ganzen Tag in einem Fotoansitz zu verbringen. Das habe ich nie so empfunden, denn das ist meistens erstaunlich spannend. Man weiß ja nie, was als nächstes passiert: Kommt eine Tierart vorbei, die man noch nie beobachten oder gar fotografieren konnte? Erscheint plötzlich ein Bussard, der baden möchte und es dann doch nicht tut, weil er sich von einer frechen Elster vertreiben lässt, die ihn an den Schwanzfedern zupft?

Was meine Geduld meistens viel mehr fordert sind beispielsweise die Schmetterlinge. Da gibt es welche, die lassen dich immer herankommen, bis du fast nah genug dran bist. Aber eben nur fast! Manchmal braucht es dann 15 oder 20 Anläufe bis man zu einem ersten brauchbaren Foto kommt und dann scheint es, als hätte das Tier sich plötzlich dazu entschlossen, die Anwesenheit des Fotografen zu tolerieren. Ist das der Fall, kann man danach hunderte Fotos aus allen erdenklichen Winkeln machen: Das Tier spielt mit.

Nicht selten aber tritt dieser Gewöhnungseffekt nicht ein und der Schmetterling wird den Fotografen wohl nie tolerieren.

Man fragt sich dann, wann gebe ich auf? Nach wie vielen Versuchen? Vielleicht hätte das Tier nach dem nächsten Versuch ja mitgespielt?

Zum Glück fliegt manchmal der Schmetterling auch einfach auf und davon, sodass sich die Sache von selbst erledigt.

Anderes Beispiel: Vor drei Jahren saß ich mal fünf Stunden lang in einer Beobachtungshütte, um Fotos vom Eisvogel zu machen. Der ließ sich auch immer wieder sehen, setzte sich mal auf einen hässlichen Stacheldrahtzaun, ein anderes mal auf einen ebenso scheußlichen Betonpfosten. Nur den schönen Ast direkt vor der Hütte flog er nie an. Dann kam ein anderer Fotograf in die Ansitzhütte, und kaum dass der seine Kamera aufgebaut hatte, setzte sich der Eisvogel perfekt auf den schönen Ast in Position. Bei beiden Kameras klickte der Auslöser wie wild, und nach 5 oder 10 Sekunden flog der Eisvogel wieder davon.



Blick vom Kagberg oberhalb des Wohnmobilstellplatzes auf die Ruine Kaltenburg

Eigentlich sollte ich zufrieden sein, schließlich hatte ich doch das gewünschte Foto machen können.

Aber dass der andere Fotograf einfach nur hereinspaziert, aufbaut und dann ganz ohne jede Wartezeit richtig gute Fotos macht, das kann einem nach fünf Stunden Ansitz schon mal auf's Gemüt schlagen.

Wir gratulieren

Wir freuen uns, den folgenden Vereinsmitgliedern nachträglich zum Geburtstag gratulieren zu können:

Werner Maier und Jörg Ehrlinger
wurden **80 Jahre** alt

Bernd Sick
feierte den **70. Geburtstag**

Werner Gohle und Wolfgang Junginger
konnten den **65. Geburtstag**
feierlich begehen

Mir schwätzat schwäbisch - Folge 9



Inge Ostrowski

Viel Schpaß ond liabe Grüaß
sendt ons Inge

a Gschieß macha	Ärger machen
a Gschieß hao	Unannehmlichkeiten haben
ästimiera	jemanden oder etwas schätzen
schiera	Holz oder Kohle auflegen
onädig	unnötig
dromslig	schwindelig
a Dromsl	langsame Frau
pfurra	aufgeregt durch die Gegend rennen
malad	kränklich
dombacha	unechter Schmuck oder auch geistig nicht ganz auf der Höhe
greachda	arbeiten
grealochat	blass, unscheinbar
roifla	rennen
schnarrmaula	Hunger leiden
Jäscht hao	Zorn haben
woddle laufa	rennen
deam gatt dr Soifasiadr auf	endlich hat er es begriffen
mei Breschdlengsgsälz hat Bleamla griagt	meine Erdbeermarmelade schimmelt

Aufgespießt

Ich habe irgendwo gelesen, 50 % aller Männer über 65 nehmen Viagra. 70 % können sich aber nicht mehr daran erinnern wofür.

Schuld war nur der Artenschutz?

Die NaturFreunde setzen sich als anerkannter Umweltschutzverband für nachhaltigen Umgang mit der Natur bei Planung von Straßen sowie Bau- und Gewerbegebieten ein. Oftmals erlebt man aber, dass Verzögerungen bei Bauprojekten auf den Umweltschutz geschoben werden. Solche Argumente sind auch bei der Stadtrandstraße zu hören, die Innenstadtbereiche vom Durchgangsverkehr entlasten sollte, aber nach langen Jahren der Planung immer noch nicht realisiert wurde. Gaby Streicher betrieb Ursachenforschung.



Gaby Streicher,
Vorsitzende der SPD-
Gemeinderatsfraktion

Mythen und Legenden erfüllen eine wichtige Funktion, sie dienen der Selbstvergewisserung, der Identitätsbildung und der Erklärung von „wie ist es entstanden, was ist die Vorgeschichte?“ und meist erheben sie den Anspruch auf Wahrheit.

Dumm nur, dass ein Mythos der Wahrheit und den Fakten nicht standhält – oder glaubt noch jemand ernsthaft, dass eine Wölfin Romus und Remulus gesäugt habe und so die Gründung Roms ermöglichte?

Es gibt jedoch nicht nur solche Gründungsmythen, sondern auch kommunalpolitische Mythen, die sich hartnäckig halten oder konstruiert werden, gerne von denen entwickelt, die im Nachhinein eine andere Erklärung für die Entwicklung der Dinge brauchen oder für ihr Abstimmungsverhalten.

Einer dieser Mythen: „Die Stadtrandstraße mit Anbindung über Allewind ist an der Frage des Artenschutzes gescheitert.“

An diesem Mythos stimmt: die Stadtrandstraße über Allewind ist gescheitert und der Artenschutz hat damit zu tun – aber anders, als dies suggeriert bzw. konstruiert wird.

Bevor der Mythos noch mehr Eigenleben entwickelt, noch einmal die Fakten:

1. Auf Vorschlag OB Stahl wird das Büro PS durch den Gemeinderat beauftragt, eine sog. „Machbarkeitsstudie“ zu erstellen. Ziel: die wirtschaftlichste, ökologisch vertretbarste und verkehrswirksamste Trasse für eine „Südumfahrung“ zu finden. Die Anbindung des Gewerbepark „Ried“ an das überörtliche Verkehrsnetz hat für die Stadt gleiche Priorität.

2. Nach Abstimmungsgesprächen mit den Vertretern des Regierungspräsidiums und des Straßenbauamtes Ellwangen soll die „große Ortsumfahrung Hohenmemmingen-Giengen“ in max. 3 Abschnitten geplant und umgesetzt werden.
3. Das Straßenbauamt drängt darauf, auch die Kreisstraße K 3025 Hohenmemmingen-Hermaringen zu berücksichtigen.
4. Die Planentwürfe werden mit dem Regierungspräsidium abgestimmt; Antrag auf Zuschuss wird gestellt und bewilligt.
5. Der Planentwurf enthält neben der Trassierung auch die Ausweisung eines ca. 25 ha großen stadtnahen Gewerbegebietes.
6. Der Gemeinderat stimmt für die Einrichtung eines Baulandumlegungsausschusses für den notwendigen Grunderwerb, ca. 95 Prozent werden nach längerem Procedere (ca. eineinhalb Jahre), die das Verfahren deutlich in die Länge ziehen, getätigt.
7. Zwischenzeitlich erfolgt eine deutliche Verschärfung des EU-Umweltrechts. Dies führt zu längeren Verfahren in der ökologischen Bewertung des Eingriffs, diese werden jedoch alle erfolgreich abgeschlossen und bilden die Grundlage für eine „öffentlich-rechtliche Vereinbarung“ Anfang 2009. Damit war die Grundlage für die Fortsetzung des Bebauungsplanverfahrens gelegt. Dies war Sachstand Anfang/Mitte 2009.



Blick vom Bruckersberg: Im Hintergrund ist die Verbindungsstraße zwischen Hohenmemmingen und Allewind zu erkennen. In diesem Bereich war auch die Stadtrandstraße geplant.

Dann erfolgte der Wechsel im Amt des OB

Die neue Verwaltungsspitze hat das Verfahren nicht weiter betrieben. OB Elser formulierte im Dezember 2010 die klare Absage an die Stadtrandstraße, diese sei auch in den kommenden Jahren nicht finanziell darstellbar.

Gemeinderat 20.3.2015: Auszug aus dem Protokoll:
„Ausgangslage: Das Projekt Stadtrandstraße war und ist nach wie vor eines der wichtigsten Projekte

für die Stadtentwicklung der Stadt Giengen. Das Projekt musste aus finanziellen Gründen im Jahr 2010 „auf Eis“ gelegt werden.“

Boemer/CDU-WB bekräftigt im Dezember 2011, man müsse sich von diesem Projekt im Moment verabschieden. Artenschutzgutachten spielten in dieser Argumentation keine Rolle.



Blick vom Bruckersberg auf das Gewerbegebiet Ried, das durch die Stadtrandstraße ein Verkehrsanbindung erhalten soll



Blick auf Kläranlage und Allewind. Die ursprünglich geplant Stadtrandstraße sollte an Allewind vorbeiführen.

Unabhängig von der Finanzlage hätte man das Bebauungsplanverfahren aber abschließen können und damit Planungsrecht schaffen; dies wäre ohne größere Kosten machbar gewesen, zumal das Verfahren bereits sehr weit betrieben war. Artenschutzrechtliche Auflagen waren definitiv nicht der finale Grund für das „Aus“, einige der Auflagen waren bereits erfolgreich umgesetzt.

Im Jahr 2012 dann plötzlich „neue Aktivität“ mit der Westanbindung und Beseitigung des Bahnübergangs; die Planung und Verantwortung wird an das Land abgetreten, bis heute gibt es keine realistische Zeitschiene für die Verwirklichung dieser Trasse, in

welcher Form auch immer. Dafür wird die Dimension des Vorhabens, insbesondere auch für das geplante Gewerbegebiet, angezweifelt.

Auszug aus den Protokollen, Gemeinderat 18.10.2012:

„Der Bebauungsplan „Gewerbepark Ried I / K 3025“ befindet sich im Aufstellungsverfahren. Die bestehenden Flächenreserven Giengens, die rückläufigen Bevölkerungszahlen ebenso wie die gewerbliche Entwicklung der letzten Jahre können den bisherigen Planungsumfang nicht mehr rechtfertigen ...“

Wenn denn ein Fehler gemacht wurde, dann den der Verzögerung und des Aussitzens durch jahrelanges Nichtstun. Das Ergebnis des Neuansatzes nach 2009: die alten Pläne liegen auf Eis, die alten Umweltschutzgutachten und Artenschutzgutachten verlieren ihre Gültigkeit, die Stadt muss bereits ausbezahlte Zuschüsse mit hohen Zinsen zurückzahlen. Das Ried wartet immer noch auf Anbindung, stadtnahe Gewerbeflächen fehlen weiterhin.

Und jetzt zurück zum Mythos, der sich gebildet hat: die Pläne zerschlugen sich nicht am Artenschutz, sondern durch nicht weiterverfolgen. Weder waren die Pläne mutwillig noch waren die Investitionen vorschnell, die getätigten Grundstückskäufe waren sinnvoll und kommen uns heute zugute. Dass jetzt vor bzw. bei Maßnahmen, egal ob Wohnbebauung oder Gewerbegebiete, erst die Belange des Naturschutzes geprüft werden, ist Ausdruck einer veränderten Gesetzgebung und eines veränderten Bewusstseins – es geht gar nicht mehr ohne. Ein Beispiel ist das Verfahren beim GIPA. Aber auch dort werden parallel bereits Grundstücke aufgekauft und wurde die Aufstellung eines Bebauungsplans beschlossen sowie Planungsleistungen für die Erschließung beauftragt.

Fazit: die SPD-Fraktion begrüßt, dass wenn auch mit Verzögerung, jetzt die Riedanbindung erfolgen soll. Und sie stimmt auch zu, dass entlang der Landesstraße ein neues Wohngebiet mit ca. 5 ha entstehen soll, da Nachfrage und Bedarf vorhanden sind, auch wenn diese Fläche dann dem Gewerbe entzogen wird. Sie tut dies im Wissen, dass im Ried an anderer Stelle weitere Flächen für Gewerbeansiedlung vorgesehen sind. Aber an der Legenden- und Mythenbildung will sie nicht mitwirken.

Neue Termine

Erst wenn die aktuell gültigen Kontaktbeschränkungen aufgehoben werden, können wir unter Beachtung der dann gültigen Regeln wieder Vereinsveranstaltungen planen.

